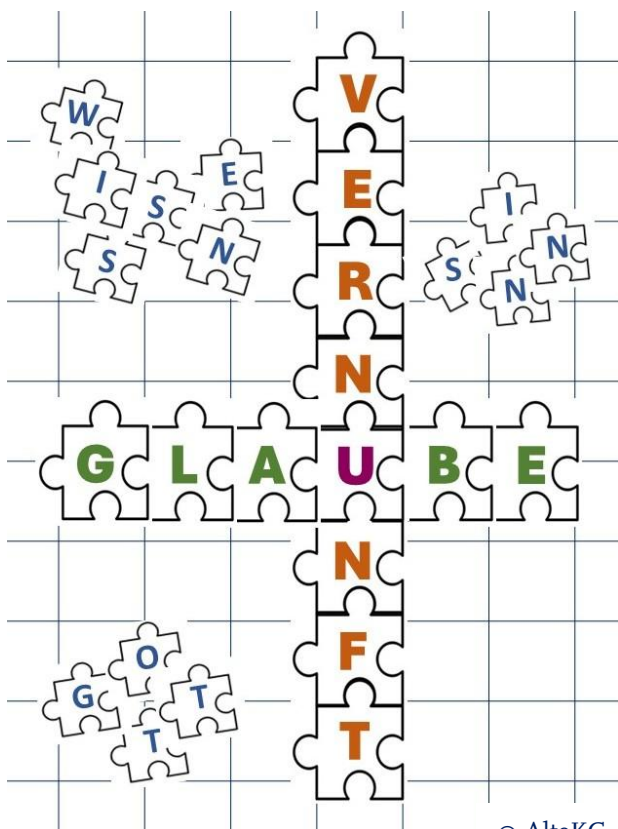


WINTERSEMESTER 2025/2026

***„Habe Mut, dich deines eigenen
Verstandes zu bedienen!“***

(Immanuel Kant)

Glaube und Vernunft: ein Gegensatz?



KONTAKTSTUDIUM

15.10.2025

Dr. Jacob Hesse

Aufklärung, Vernunft und die Grenzen der Erkenntnis –
Eine Einführung in die Philosophie Immanuel Kants

22.10.2025

Dr. Miriam Niekämper und Lea Torwesten M.Ed.

Anspruch, Alltag, Ambitionen – Zeitreise durch 60 Jahre
Katholische Theologie an der RUB

29.10.2025

Prof. Dr. Dr. Martin Breul

Glaube und Praxis: Was Immanuel Kant dem Glauben heute
zu denken gibt

12.11.2025

Prof. Dr. Josef Rist

„Was haben also Athen und Jerusalem gemeinsam?“ (Tert.
praescr. 7,9). Die frühe Kirche und ihr Verhältnis zur paga-
nen Bildung

19.11.2025

Prof. Dr. Michael Hölscher

Auf Augenhöhe mit der Philosophie. Zielgruppengerechte
Kommunikation in der Areopagrede des Paulus (Apg 17,16–
34)

26.11.2025

Prof. Dr. Benedikt Göcke

„Wissen, um glauben zu können“ – Karl Christian Friedrich
Krauses Panentheismus als nachkantische Metaphysik

10.12.2025

Dr. Christian Weidemann

Kants Religionsphilosophie: ein Überblick

17.12.2025 – **Sonderveranstaltung**

Prof. Dr. Michael Seewald

Dogmen: ihre Stabilität und ihre Wandelbarkeit

Das KONTAKT-Studium ist eine Fortbildungsveranstaltung für ReligionslehrerInnen, DiplomtheologInnen, Pastoral- und GemeindereferentInnen, Priester und alle Interessenten.

In jedem Wintersemester veranstaltet die Katholisch-Theologische Fakultät eine Vorlesungsreihe mit einstündigem Vortrag und anschließender offener Diskussion zu einem ausgewählten Oberthema, welches aus Sicht verschiedener Disziplinen beleuchtet wird.

Damit bietet das KONTAKT-Studium die Möglichkeit, den KONTAKT zur aktuellen theologischen Diskussion sowie zur Kath.-Theol. Fakultät der RUB aufzubauen und zu halten.

Veranstaltungsort

Ruhr-Universität Bochum – HGA 20

Gebäude: GA, Etage: 03, Hörsaal: 20

Ablauf der Veranstaltungsnachmittage

16.15 Uhr	Beginn der Veranstaltung
45-60 Min.	Vortrag
ca. 5 Min.	Pause
30-45 Min.	Diskussion
ca. 18.15 Uhr	Ende der Veranstaltung

Anmeldung

Der Teilnahmebeitrag beläuft sich auf **45 €**.

Bitte melden Sie sich verbindlich mit dem beigefügten Anmeldeformular an. Postwendend erhalten Sie dann eine Rechnung, mit der Sie den Teilnehmerbeitrag begleichen können.

Das Anmeldeformular finden Sie auch unter:

<https://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/lehre/kontaktstudium/index.html.de>

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: 0234-32-28703
oder schreiben Sie eine Mail an: kontaktstudium@rub.de

15.10.2025

Dr. Jacob Hesse

Aufklärung, Vernunft und die Grenzen der Erkenntnis – Eine Einführung in die Philosophie Immanuel Kants

Zu Beginn seines berühmten Aufsatzes „Was ist Aufklärung?“ erklärt Immanuel Kant die Aufforderung „*Sapere aude!* Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ zum Wahlspruch der Aufklärung. Damit versucht Kant, die Leitidee dieser ab dem späten 17. Jahrhundert einsetzenden und bis heute unsere Gesellschaft und unser Selbstverständnis prägenden Epoche prägnant auf den Punkt zu bringen. Im Detail erweist es sich jedoch als sehr schwierig, genau zu explizieren, was Kant mit „Verstand“ und dem damit zusammenhängenden Vermögen der Vernunft meint.

In diesem Vortrag soll – ausgehend von grundlegenden Überlegungen zur Epoche der Aufklärung – eine Einführung in die Philosophie Immanuel Kants gegeben werden. Der Schwerpunkt soll hierbei auf seinem Hauptwerk, ~~der~~ *Kritik der reinen Vernunft*, liegen, das die Philosophiegeschichte wesentlich geprägt hat und bis heute Gegenstand intensiver Diskussionen ist. In diesem Buch entwickelt Kant seinen transzendentalphilosophischen Ansatz, der sich im Gegensatz zu früheren metaphysischen Entwürfen, primär auf die Bedingungen der Möglichkeit von Erkenntnis fokussiert.

Besonders bemerkenswert ist hierbei, dass Kant bei aller Betonung der zentralen Bedeutung von Verstand und Vernunft zugleich großen Wert auf die Bestimmung ihrer Grenzen legt. So werden klassische Themen der traditionellen Metaphysik, wie die Existenz Gottes, die Willensfreiheit oder die Unsterblichkeit der Seele, von Kant aus dem Bereich einer legitimerweise als Wissenschaft auftretenden Philosophie ausgeschlossen, was grundlegende Folgen unter anderem für die möglichen Formen rationaler Theologie besitzt.

22.10.2025

Dr. Miriam Niekämper und Lea Torwesten M.Ed.

**Anspruch, Alltag, Ambitionen – Zeitreise
durch 60 Jahre Katholische Theologie an der
RUB**

Vor 60 Jahren begann an der Ruhr-Universität Bochum eine außergewöhnliche Geschichte: Gegen politische Vorbehalte gegründet, entwickelte sich die Katholisch-Theologische Fakultät zu einem Ort lebendiger Forschung und Lehre. Wie konnte sich im Ruhrgebiet eine Theologie etablieren, die – über die Priesterausbildung hinaus – Gesellschaft, Wissenschaft und Kirche mitgestalten wollte? Wer waren die Menschen, die diesen Weg prägten? Und was verraten Feste, Fußballspiele oder frühe Computeranschaffungen über das Selbstverständnis einer theologischen Fakultät?

Der Vortrag lädt ein zu einer Zeitreise durch sechs Jahrzehnte Fakultätsgeschichte – mit Originalquellen, persönlichen Anekdoten und historischen Fundstücken.

Herzliche Einladung an all jene, die zum Beispiel wissen wollen,

... warum die Gründung der Fakultät erst hart erkämpft werden musste;

... worum die Fakultät von vielen beneidet wurde;

... wann die erste Frau an der Fakultät zur Professorin ernannt wurde.

Im Anschluss an den Vortrag findet eine Podiumsdiskussion mit zwei Zeitzeuginnen, (Elisabeth Koch und Karin Kuhl), statt.

29.10.2025

Prof. Dr. Dr. Martin Breul

Glaube und Praxis: Was Immanuel Kant dem Glauben heute zu denken gibt

Das Christentum versteht sich selbst nicht als mythischen Aberglauben, sondern als einen Glauben, der nach rationaler Einsicht sucht. Wie aber könnte ein solches Projekt einer rationalen Verantwortung des Glaubens gestrickt sein? Welche Argumente sprechen für, welche gegen die Vernunft des Glaubens?

Der Vortrag geht diesen Fragen in Auseinandersetzung mit Immanuel Kants ‚Praktischem Vernunftglauben‘ nach und entwickelt ein Argument, wie gerade die Praxis gute Gründe für den Glauben liefern kann. Kants Verhältnis zu einer rationalen Theologie ist dabei zweischneidig:

Einerseits argumentiert Kant überzeugend gegen die Möglichkeit theoretischer Gotteserkenntnis: Das Projekt der Gottesbeweise scheitert nicht nur, weil de facto kein Gottesbeweis gelingt, sondern ganz grundsätzlich, weil Gott kein Gegenstand möglichen Wissens ist.

Andererseits eröffnet Kant jedoch an anderer Stelle eine sehr interessante Argumentation: Der Gottesglaube ist rational, weil er eine Folge unserer (moralischen) Lebenspraxis ist.

In meinem Vortrag rekonstruiere ich dieses Argument und prüfe es auf seine theologische Anschlussfähigkeit: Lässt sich auf der Basis eines ‚praktischen Vernunftglaubens‘ auch für die Gegenwart ein Argument für die Rationalität einer religiösen Selbst- und Weltdeutung formulieren?

Wo hat Kant bleibend recht – und an welcher Stelle bräuchte es theologische Updates, etwa aus der Politischen Theologie oder der Kritischen Theorie?

12.11.2025

Prof. Dr. Josef Rist

Was haben also Athen und Jerusalem gemeinsam?“ (Tert. praescr. 7,9). Die frühe Kirche und ihr Verhältnis zur paganen Bildung

Der nordafrikanische Theologe Tertullian formuliert um 200 mit der polemisch-pointiert gestellten Frage des Titels eine Extremposition, indem er das pagane Bildungsideal, die sogenannte Paideia, rundweg ablehnt. Er kann im Anschluss feststellen: „Für uns ist Wißbegierde keine Notwendigkeit seit Christus, Forschung kein Bedürfnis seit dem Evangelium. Indem wir glauben, verlangen wir, nichts darüber hinaus zu glauben“ (ebd. 7, 12f.). Bereits für den gebildeten Juristen Tertullian ist dies eine wohl durch die Realität nur zum Teil gedeckte Zuspitzung eines Grundproblems der frühen Christen. Die pagane Bildung ist eng mit dem Götterkult, seinen Erzählungen und Traditionen verbunden. All das lehnen die Christen ohne Ausnahme ab. Doch bald schon sucht man die Begegnung. Dafür stehen im 2. und 3. Jahrhundert etwa Persönlichkeiten wie Justin der Märtyrer und Philosoph und Origenes. Weitergehende fruchtbare Synthesen entstehen nach der sogenannten Konstantinischen Wende des 4. Jahrhunderts. Theologen wie Hieronymus, Basilius von Caesarea und Augustinus schöpfen aus dem klug ausgewählten paganen Erbe. Sie verschaffen dem antiken Bildungskanon einen festen Platz in der Kirche und verzichten auf ein christliches Schulwesen. Der Vortrag zeichnet diese spannende Begegnung von Christentum und antiker Bildung nach.

19.11.2025

Prof. Dr. Michael Hölscher

Auf Augenhöhe mit der Philosophie. Zielgruppengerechte Kommunikation in der Areopagrede des Paulus (Apg 17,16–34)

Kundig und wortgewandt wendet sich Paulus in der Gelehrtenstadt Athen an sein Publikum. Es scheint, als spreche er mit dem philosophisch geschulten Publikum auf Augenhöhe. Dabei verpackt er seine Glaubensüberzeugung auch rhetorisch geschickt in die Sprache seiner Adressatinnen und Adressaten.

Paulus spricht von der Welt als *kósmos* (Apg 17,24), nimmt die Formulierung der pantheistischen Trias mit den Worten „in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ auf (Apg 17,28) und zitiert sogar wörtlich den griechischen Philosophen Aratos von Soloi mit einem Satz, der auf den göttlichen Ursprung der Menschheit hinweist: „Wir sind von seinem Geschlecht“ (Apg 17,28). Das alles wird von Paulus mit dem biblischen Schöpfungskonzept verknüpft. Eine Verbindung von griechischem Denken und jüdischer Tradition scheint möglich. Mit dem Hinweis auf die Auferweckung Jesu von den Toten endet die Rede recht plötzlich.

Ausgerechnet dieser Teil seiner Botschaft kommt bei seinem Athener Publikum nicht so gut an (Apg 17,31f.). Der Verkündigungserfolg bleibt entsprechend übersichtlich (Apg 17,34).

Der Vortrag geht der Frage nach, welche Verkündigungsstrategien Lukas als Autor dieses Textes für Paulus in der Apostelgeschichte erzählt. Was sagt das über Lukas selbst und seine Lebenswelt aus? Und was lässt sich vom lukanischen Paulus für heute lernen?

26.11.2025

Prof. Dr. Dr. Benedikt Paul Göcke

„Wissen, um glauben zu können“ – Karl Christian Friedrich Krauses Panentheismus als nachkantische Metaphysik

Karl Christian Friedrich Krause (1781–1832) hat der Nachwelt ein beeindruckendes panentheistisch-kosmopolitisches System der Philosophie hinterlassen, das basierend auf transzendentalen Reflexionen mit Kant über Kant hinausgeht und die Möglichkeit einer unmittelbar gewissen Schau Gottes begründet: Das endliche und bedingte Subjekt wird im System Krauses durch Reflexionen auf die Bedingungen der Möglichkeit seiner transzendentalen Konstitution zunächst analytisch zur unmittelbar gewissen Erkenntnis Gottes als des einen, selben und ganzen Wesens befähigt, bevor im Anschluss daran die Welt als Reich des Endlichen und Bedingten panentheistisch als metaphysischer Teil des Absoluten deduziert wird. Nur ein solcher Panentheismus, so Krause gegen Kant, ermögliche einen rational verantworteten Glauben, denn Glauben ohne ein Fundament im metaphysischen Wissen sei wider die Vernunft.

10.12.2025

Dr. Christian Weidemann

Kants Religionsphilosophie: ein Überblick

Die Religionsphilosophie Immanuel Kants lässt sich auf zwei Hauptthesen bringen: 1) Der Glaube an Gott kann nur moralisch begründet werden; 2) ‚wahrer‘ Gottesdienst erschöpft sich in der Befolgung moralischer Pflichten.

Der Schlüssel zum Verständnis dieser Aussagen liegt im Begriff des höchsten Guts. Es besteht nach Kant darin, dass bei allen Personen, Glückseligkeit und Glückswürdigkeit in einem proportionalen Verhältnis zueinanderstehen, d.h., kurz gesagt, darin, dass jeder bekommt, was er verdient. Wir *sollen* nach diesem höchsten Gut streben. Da es jedoch kein Sollen ohne Können gibt, muss das höchste Gut erreichbar sein. Und es scheint nur erreichbar zu sein, wenn wir die Existenz Gottes annehmen.

Kant konzipiert Gott als einen unbestechlichen Richter und Herzenskündiger, den wir uns nicht „als gnädig, mithin nachsichtlich für die Schwäche der Menschen“ vorstellen sollten. Sich bei Gott einschmeicheln zu wollen, ist widersinnig; wir können ihm allein durch unsere gute Gesinnung wohlgefällig werden. Der einzig vernünftige Zweck religiöser Riten besteht in der moralischen Ertüchtigung des Menschen. Sakramente o.Ä. gibt es nicht.

Der Vortrag wird nicht nur Kants Argumente genauer entfalten, sondern auch wichtige Einwände diskutieren. Kants Auffassungen zu Unsterblichkeit, Theodizee und der Person Jesu werden ebenfalls knapp vorgestellt.

REFERENTEN

Prof. Dr. Dr. Martin Breul

Professor für Katholische Theologie mit dem Schwerpunkt Systematische Theologie am Institut für Theologie der TU Dortmund; derzeit geschäftsführender Leiter.

Prof. Dr. Dr. Benedikt Paul Göcke

Professor für Religionsphilosophie und Wissenschaftstheorie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

Dr. Jacob Hesse

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Philosophisch-Theologische Grenzfragen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Michael Hölscher

Professor für Neues Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

Dr. Miriam Niekämper

hat Katholische Theologie und Französisch an der Ruhr-Universität Bochum studiert. Sie promovierte zur Fraternität der „Kleinen Bischöfe“ vor dem Hintergrund der Theologie einer „Kirche der Armen“ auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil

Prof. Dr. Josef Rist

Professor für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Michael Seewald SONDERVERANSTALTUNG

Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte sowie Permanent Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin. Seine Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet. 2025 erhielt er den mit 2,5 Millionen Euro dotierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Lea Torwesten, M.Ed.

hat Katholische Theologie, Germanistik und Erziehungswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum studiert. In ihrem kirchenhistorischen Promotionsprojekt befasst sie sich mit Erinnerungsorten als didaktischer Ressource. Sie arbeitet als freie Mitarbeiterin in der Museumspädagogik.

Dr. Christian Weidemann

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Philosophisch-Theologische Grenzfragen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

LEITUNG DES KONTAKTSTUDIUMS

Prof. Dr. Josef Rist

KONTAKTSTUDIUM

Seit dem Wintersemester 2016/2017 kooperiert das Kontaktstudium der Katholisch-Theologischen Fakultät Bochum mit dem **Institut für Lehrerfortbildung** (IFL) in Essen.

In Kooperation mit



IFL Kursnummer: 25211102

Hinweis:

Aufgrund der Vereinbarung über kirchliche Lehrerfortbildung vom 22.1.1985 sind alle Veranstaltungen des Instituts für Lehrerfortbildung als geeignete Maßnahmen der Lehrerfort- und -weiterbildung anerkannt.

Einer zusätzlichen Anerkennung einzelner Veranstaltungen durch die zuständige Schulaufsichtsbehörde bedarf es nicht (vgl. RdErl. d. KM vom 28.7.1987, GABl. NW S. 495).

Kontakt: Ruhr-Universität Bochum

Universitätsstraße 150

44801 Bochum

Katholisch-Theologische Fakultät

Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte

Gebäude GA 6/ 140



0234/32-28703



kontaktstudium@rub.de



<http://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/einrichtungen/kontaktstudium/index.html>